

Süddeutsche Zeitung 21./22.5.2016

Von: ig.heide@gmx.de
An: thomas.kronewiter@sueddeutsche.de
CC: poststelle@reg-ob.bayern.de, buero.ob@muenchen.de, Heideflächenverein <info@heideflaechenverein.de>, hierneis@gmx.de
Datum: 04.06.2016 17:12:18

Sehr geehrter Herr Kronewiter,

vielen Dank für die differenzierte Berichterstattung „Vier brisante Zonen“ zur Naturschutzverordnung Südliche Fröttmaninger Heide.

Zunächst dürfen wir Sie auf kleine Fehler bezüglich der Karte aufmerksam machen: Die Umweltbildungszone (rot) ist in der Verordnung um eine Fläche in südwestlicher Ausbreitung vergrößert worden. Außerdem sind mehr Wegabschnitte des Wegenetzes freigegeben, als aus der Karte ersichtlich sind.

Darüber hinaus haben wir folgende Anmerkungen:

Mit Adresse an die Regierung von Oberbayern:

Wir kritisieren die Einrichtung einer höchsten Naturschutzzone mit ganzjährigem Betretungsverbot am Siedlungsrand. Wir machen erneut darauf aufmerksam, dass dieses ganzjährige Betretungsverbot nicht akzeptiert werden wird bzw. werden kann.

Des Weiteren akzeptieren wir nicht das Vorenthalten der bereits im Jahr 2013 durch den Heideflächenverein entmunitionierten Wege. (Eine Karte vom diesem Wegenetz haben wir Ihrer Zeitung, sowie auch der Regierung von Oberbayern (ROB) und der Landeshauptstadt (LH) München bereits mit unseren Schreiben zugesandt.) Wie rechtfertigt die ROB das Nicht-Einbeziehen dieser Wege gegenüber dem Steuerzahler?

Mit Adresse an den Heideflächenverein, der für die bis jetzt erfolgte Entmunitionierung verantwortlich zeichnet:

Bis heute, mehr als zehn Jahre nachdem feststand, dass die Fläche zivil genutzt werden würde, sind davon noch immer über 80% aus Sicherheitsgründen gesperrt. Von der kleinen, entmunitionierten Fläche wiederum befinden sich ca. 75% fernab der Siedlungen. Außerdem tauchen große Flächen, die vom Heideflächenverein bereits „umgearbeitet“ worden sind und demnach entmunitioniert sein müssten, als aus Sicherheitsgründen gesperrte Fläche auf.

Darüber hinaus werden auf Flächen, die zur Zeit aus naturschutzfachlichen sowie aus Sicherheitsgründen gesperrt sind, mit lautstarkem Gerät Fremdgräser gemäht.

Es ließen sich noch zahlreiche Beispiele finden, die beweisen, dass es dem Heideflächenverein zu keiner Zeit darum ging das Gebiet im Sinne der erholungssuchenden Bevölkerung zu verwalten. Wie kann bei dieser offensichtlichen, anhaltenden Veräppelung erwartet werden, dass sich die Heidebesucher an die Verordnung halten?

An die LH München appellieren wir, dass die Auflagen, die zur Leinenpflichtentbindung so gestaltet werden, wie sie in der Stellungnahme gedacht waren, nämlich als Sachkundenachweis. Die Leinenpflichtentbindung muss auf dem gesamten Wegenetz und auf der Fläche „Freien Betretens (gelb)“ ganzjährig gelten.

Die jetzige Verordnung kontrolliert die Hundehalter und die hundehaltenden Familien vierfach: Plakette plus Fotokennkarte für den Hund, Berechtigungsnachweis für den Menschen, Registrierung der Personen mit Adresse bei der Behörde. Die Behörde empfiehlt, diese Dokumente immer mitzuführen!

Wenn wir bisher auf der Heide Ruhe und Erholung gefunden haben, dürfen wir uns jetzt auf kontrollierende und belehrende Naturschutzwächter einstellen. Wir brauchen sie nicht, und als Wächter sind sie auch nicht willkommen.

Auch **an Christian Hierneis**, Geschäftsführer der Kreisgruppe München im Bund Naturschutz, haben wir eine Botschaft: Wir danken herzlich für die Kenntnissgabe der US-amerikanischen Studie, die zu der Erkenntnis führte, dass Nagetiere, wie z.B. Eichhörnchen vor Hunden fliehen, wenn diese ihnen zu nahe kommen. Unter anderem mit dieser Studie begründet uns Herr Hierneis, warum der Bund Naturschutz gegen die Verordnung klagen wird.

Und noch eines: Auf der Panzerwiese besteht seit 2002 generelle Leinenpflicht, die von mit Feldstechern ausgerüsteten Naturschutzwächtern überwacht wird. Nach den Worten von Herrn Hierneis „haben auf der Panzerwiese Hunde schon alles ausgerottet, was krecht und fleucht“. Und deshalb möchte er auf der Fröttmaninger Heide auch eine strikte Leinenpflicht? Das leuchtet nicht ein! Entweder Herr Hierneis hat das nur so daher gesagt oder der Grund für den bedauerlichen Rückgang der Bodenbrüter und anderer Kleintiere ist ein anderer. Und jetzt kommt wieder die oben erwähnte, von Herrn Hierneis zitierte Studie ins Spiel: Marder, Katzen, Eichhörnchen, Elstern und sonstige Nesträuber haben überhaupt niemanden, der sie beim Räubern stört, käme ihnen da nicht hin und wieder ein Hund in die Quere. Höchstwahrscheinlich sind die Gründe für Veränderungen der Flora und Fauna in einem Naturraum, der Teil einer Großstadt ist, jedoch vielfältiger. Sicher ist jedenfalls: Der Garant für eine Natur schonende und schützende Nutzung der Heide als Erholungsraum ist keine, wie auch immer lautende, Verordnung, sondern das aus dem eigenen Bedürfnis heraus entstandene, naturschützende Verhalten der Bevölkerung, so wie es hier der Fall ist.

Im Falle einer Klage der Naturschutzverbände gegen die Verordnung würden wir uns dieser gerne anschließen, jedoch mit umgekehrtem Vorzeichen.

Zum Schluss noch einige allgemeine Anmerkungen:

1975 verspricht der damalige OB Georg Kronawitter den Anwohnern der Südlichen Fröttmaninger Heide einen Nordpark als Ausgleich für die Mülldeponie, die gerade im Entstehen ist. Bis heute findet man beim Kartendienst des Bundesamtes für Naturschutz auf dem Gebiet der Südlichen Fröttmaninger Heide den Eintrag: Nordpark (geplant). Die Karte muss auf den Maßstab 1:25000 gezoomt werden, um dies lesen zu können.

Zwischenzeitlich hat die Bevölkerung im Münchner Norden, insbesondere in Freimann, noch größere Herausforderungen:

- Zuegeparkte, verstopfte Siedlungen bei Spielen des FCB, der die Zuschauerkapazität demnächst um weitere 6.000 Plätze erhöhen wird;
- mit der Bayernkaserne, die bundesweit größte Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge, wobei in diesem Zusammenhang die größte Herausforderung war, den rechten Stadtrat Karl Richter abzuwehren, der wochenlang (vergeblich) versucht hat, Freimann zu gewinnen.
- Mit der Bebauung der Bayernkaserne bekommt Freimann weitere 10.000 neue Mitbürger, die auch Anspruch auf Naherholung geltend machen werden.

Als vor mehr als zehn Jahren absehbar war, dass die Südliche Fröttmaninger Heide zivil genutzt werden würde, hoffte die hiesige Bevölkerung, dass das im Sinne der o.g. politischen Versprechen auf ein Naherholungsgebiet erfolgen würde. Das wurde auch nicht als Diskrepanz zu der Tatsache empfunden, dass die Fröttmaninger Heide seit 2001 als FFH-Gebiet, also europäisches Naturschutzgebiet, ausgewiesen wurde, denn keiner wünschte sich die Heide in einen angelegten Park zu verwandeln. Allerdings war und ist es für die Bevölkerung und zwar auch für die Bevölkerung, die einen Hund als Haustier hat, keine Option, durch deutsches Naturschutzgesetz aus der Heide ausgesperrt zu werden.

Dies wäre der Fall gewesen, hätte sich die ROB mit ihrem ersten Verordnungsentwurf durchgesetzt. Zu allem Überfluss wurde dieser Entwurf auch noch als Resultat der Bürgerbeteiligung dargestellt. Aus unserer Sicht war diese jedoch eine Farce, die den Steuerzahler viel Geld und uns als kontinuierliche Teilnehmer auch noch viel Freizeit gekostet hat.

Begründung: Die Bürgerbeteiligungsveranstaltungen fanden größtenteils im Jahr 2013 statt. Die offizielle fachliche Grundlage für die Workshops war ein Fachgutachten über die Südliche Fröttmaninger Heide aus dem Jahr 2010, erstellt von PAN (Planungsbüro für angewandten Naturschutz) im Auftrag des Heideflächenvereins. PAN hat den Moderator Kai Elmayer fachlich unterstützt. In dem Gutachten von 2010 sind zwischen den Seiten 101 und 179 alle relevanten „Ergebnisse“ des drei Jahre später stattgefundenen Verfahrens zu finden. Nach dem abgeschlossenen sogenannten Bürgerbeteiligungsverfahren hätten die Bürger wohl denken sollen, sie selbst hätten die Ergebnisse erarbeitet.

Auf Drängen der IG Heide hat sich der Münchner Stadtrat mit großer Mehrheit in seiner Stellungnahme zum Verordnungsentwurf für eine bevölkerungsfreundlichere Haltung ausgesprochen. Daraufhin wurden die Lokalpolitiker Werner Lederer-Piloty (Bezirksausschussvorsitzender BA12, SPD) und Ekkehard Pascoe (UA-Vorsitzender Umwelt und Verkehr, GRÜNE), die schon im Vorfeld alles Mögliche vertreten haben, nur nicht die Bürger, ausfallend. Werner Lederer-Piloty gegenüber der SPD-Fraktion im Stadtrat, Ekkehard Pascoe gegenüber der IG Heide, die er wissen ließ, er habe schon viele Wutbürger kommen und gehen sehen. Da unterlag er gleich einer doppelten Fehleinschätzung - Wut taugt nicht als Motivation über ein Jahrzehnt hinweg, und wir bleiben.

Vielen Dank im Voraus und freundliche Grüße
IG Heide
Hanna Kokorsch